

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 82 (1956)
Heft: 18

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ihren Verstand? Wenn so ein Hund nach Petersburg oder Moskau käme, weißt Ihr was passierte? Dort würden sie sich nicht an das Gesetz halten, sondern hopp – und hinüber ist er! Du hast Schmerzen gehabt Chrjukin und ich werde die Sache nicht so durchgehen lassen. Es ist Zeit ... Man muß ein Exempel statuieren ...» «Vielleicht gehört er doch dem General», denkt der Polizist laut. «Es steht ihm nicht an der Schnauze geschrieben. Vor kurzem habe ich so einen bei ihm im Hof gesehen ...»

«Er gehört ganz bestimmt dem General», kommt eine Stimme aus der Menge ...

«Hm ... Jelchin, mein Freund, leg mir den Mantel um ... Es zieht hier irgendwie ... Mich fröstelt ... Bring den Hund zum General und frage dort ... Sage, ich hätte ihn gefunden und Dich geschickt. Und bestelle, man soll ihn nicht auf die Straße lassen ... Vielleicht ist er teuer und wenn jedes Schwein ihm eine Zigarre in die Schnauze steckt, ist er schnell erledigt. Ein Hund ist – ein zartes Geschöpf ... Und Du Dummkopf, tu Deine Hand herunter! Du brauchst Deinen dämlichen Finger nicht in die Luft zu strecken! Du bist selbst schuld!» ... Da kommt der Koch des Generals. Fragen wir ihn ... «Hallo, Prochor! Komm her, mein Lieber! Sieh Dir den Hund an. Ist das Eurer?»

«Aber nein! So einen haben wir nie gehabt!»

«Nun, dann ist nicht viel zu reden», sagt Otschumelow. «Es ist ein herumstreicher Hund! Da sind nicht viel Worte zu machen ... Ich habe gesagt, es ist ein herumstreicher Hund, also ist es so ... Abtun, das ist alles.» ...

«Nein, der gehört nicht uns», fährt Prochor fort. «Der gehört dem Bruder des Generals, der vor ein paar Tagen gekommen ist. Meine Herrschaft macht sich nichts aus Barsois. Aber der Bruder ...»

«Ja, ist denn der Bruder gekommen? Wladimir Iwanitsch?» fragt Otschumelow und sein Gesicht strahlt vor Rührung. «Ach Du lieber Gott! Und ich wußte es nicht! Ist er auf Besuch gekommen?» «Ja, auf Besuch.» ...

«Ach Du lieber Himmel ... Er hat Sehnsucht nach dem Brüderchen gehabt. Und ich wußte es garnicht! So ist es also sein Hund? Das freut mich sehr ... nimm ihn ... ein netter Hund. Ein aufgewecktes Tierchen. Hopp, an den Finger. Ha ... ha ... ha. Nun, was zitterst Du? Prrr..rr.. bist Du böse, Du Schelm?» ...

Prochor ruft den Hund und verläßt mit ihm den Platz vor dem Schuppen. Die Menge lacht Chrjukin aus.

«Mit Dir rechne ich noch ab!» droht ihm Otschumelow,wickelt sich in den Mantel und setzt seinen Weg über den Marktplatz fort.

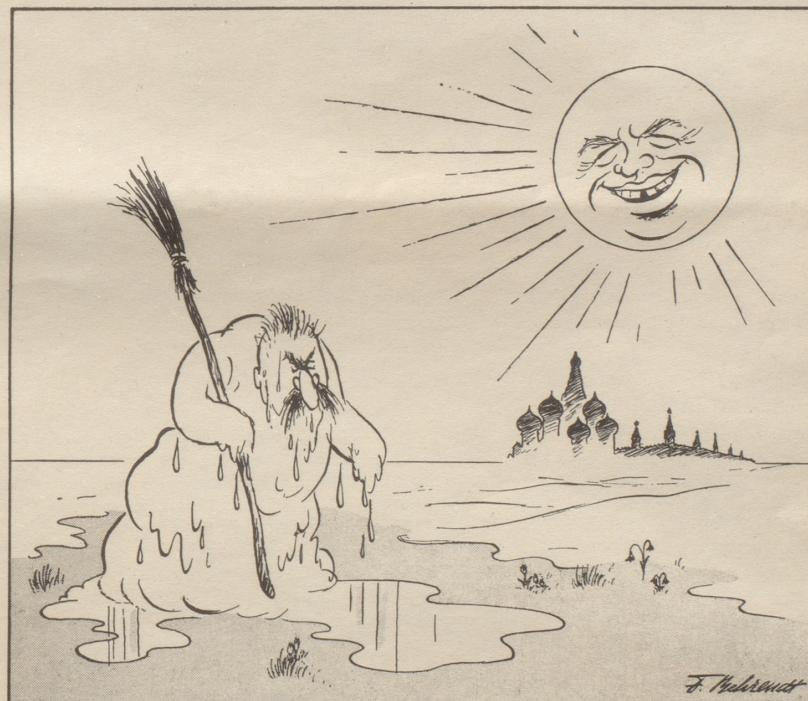
aufgefischt und aufgetischt



Es gibt Leute, die der irrgen Meinung sind: «Jazz ist, wenn ...» das Tenorsax tut wie ein verliebter Kater, wenn der Sänger sich noch nicht schlüssig geworden ist, ob er singen oder sich erbrechen will, wenn der Drummer Verkehrsunfall zwischen siebzehn verschiedenartigen Motorfahrzeugen imitiert, wenn das Ganze tönt, als wenn zwei Radiosender auf gleicher Welle Konzert senden, während vier östliche Störer dazwischen surren und guugen. Natürlich weiß der Jazzfreund, daß das ein Irrtum ist. Aber die Grenzen sind heutzutage halt doch verwischt als je. Man lese: «Ein Riesenerfolg auf dem Schallplattenmarkt New Yorks ist der gebellte Song

«Djungle-Bells». Ein gewisser Carl Weissmann ... nahm fünf Hunde, die in verschiedenen Tonlagen bellten. Das einzeln aufgenommene Gebell fügte er dann zum entsprechenden Song zusammen ... New Yorker Snobs fanden die Platte schön und kauften sie in Mengen.»

Nun warten wir auf den weiteren Gang der Dinge. Sicher wird sich bald einer finden, der Kehlkopfmikrophone auf den Bauch von Filmstars, die eben Diätkur absolvieren, bindet – und aus dem Hungergeknurr und Gegixe der Eingeweide die Melodie zusammenschustert: «Stars and Stripes forever!» Wetten, daß sich auch dafür Snobs finden, die das schön und kaufenswert taxierten? AbisZ



Wie Schnee an der Sonne ...

Sir Donald Rogers, englischer Arzt: «Ein Drittel dessen, was wir essen, genügt zu unserer Ernährung – die beiden anderen Drittel dienen der Ernährung der Aerzte.»

★

Rita Hayworth, Filmstar und Exprinzessin, auf einer Pressekonferenz, auf die Frage nach einer Definition des Ausdrucks «zwei Fliegen mit einer Klappe zu schlagen»: «Dafür gibt es nur ein echtes Beispiel: wenn man einen Millionär aus Liebe heiratet.»

Ein Edeldestillat mit ausgeprägtem Charakter; beliebt und bewährt seit 1860!
Bündner Wacholder Kindisch

 Kindschi Söhne AG Davos

Wacholder: Originalflasche Fr. 9.80